Der

geschundene Raubritter,

oder

Minne und Hungerthurm,

oder

das lange verschwiegene und endlich doch an den Tag gekommene Geheimniß.

Trauerspiel in 3 Acten

von

Gustav Kopal.

Zweite Auflage.

(Aufführungsrecht behält sich die Verlagshandlung vor.)

Wallner's „Thespiskarren", Lieferung 2.

Erfurt.

Druck und Verlag von Fr. Bartholomäus.

Storage
826

Bemerkungen für die Aufführung.

Die Effekte in dem „geschundenen Raubritter“ sollen ausschließlich durch Uebertreibung hervorgebracht werden. Die Darstellenden müssen sich etwa auf folgenden Standpunkt stellen. Sie sind herumziehende Comödianten, die in einem kleinen Flecken oder in einem größeren Dorfe vor einem Publikum spielen, das stark aufgetragenes Spiel verlangt und nur von dem Darsteller befriedigt wird, der, mit Shakespeare zu reden, „mit den Armen die Luft durchsägt,“ mit Donnerstimme (resp. als Liebhaberin in den zartesten Flötentönen) declamirt und gelegentlich eine Coulisse umreißt. Dasjenige, was in der allgemeinen Einleitung in Lieferung 1 des Wallner'schen Thespiskarren über Costüme ꝛc. gesagt ist, trifft hier größtentheils ebenfalls zu. Die Aufführung muß derart sein, daß, während einfache Landleute darob Mund und Nase aufsperren, sowie Thränenströme der Rührung vergießen würden, das gebildete Publikum sich auf das heiterste unterhält. Die Darsteller selbst dürfen deßhalb nie den Ernst verlieren und müssen ihre Rollen stets im Character derselben halten; um so größer wird das Amüsement des Publikums sein. Einige der übrigen Piecen dieser Sammlung, u. A. der „Ohrenbalsam,“ als deren Grundlage der Spruch „Je toller, je besser“ angenommen ist, lassen dem Humor der Darsteller freien Spielraum; der „geschundene Raubritter“ dagegen ist ausschließlich Parodie und die Wirkung beruht eben auf dem unerschütterlichen Ernst, mit welchem der colossale Unsinn aorgeführt wird.

Nachbildung und Bearbeitung dieses Drama's wird als widerrechtliches Plagiat gesetzlich verfolgt.
Uebersetzungsrechte sind vorbehalten.

Personen:

Uffo von Schreckenstein genannt der „Tiger", Burgherr.
Der Geist seiner verstorbenen Gemahlin Brunhilde.
Leonore, beider Tochter.
Arnold von der Blumenau, Vasall Uffo's.
Wolf Nachtheim, Uffo's Vertrauter.
Der alte Ehrenfried, ein Landmann.
Kurt, Knappe Uffo's.
Hekate, Königin der Unterwelt.
Knappen. Landleute. Erscheinungen.

Zeit: Mittelalter. Der zweite Act spielte 8 Tage nach dem ersten, der dritte 8 Tage nach dem zweiten.

Prolog.

(Der Vorhang geht zur Hälfte auf.)
(Der Geist Brunhildens tritt auf und spricht.

Heut seht Ihr eines Vaters strenges Schalten,
Und einer Tochter liebelanges Walten,
Zwei Herzen, die sich fest umschlungen halten,
Bis sie den bittern Weg zum Tode wallten,
Und neben diesen lieblichen Gestalten,
Ob denen sich die finstern Wolken ballten,
Auf die des Schicksals Donnerschläge knallten,
Seht Ihr den Ritter auch, den grimmen Alten,
Von dessen Herzen, einem eisigkalten,
Ganz ohne Spur der Kinder Klagen prallten,
Bis ihre letzten Sterbeseufzer hallten!
Da erst zieht sich sein Angesicht in Falten;
Doch siegten schon die finsteren Gewalten;
Ob des Gewissens Stimmen auch ihn schalten:
Todt waren die, die einst so viel ihm galten,
Dies Bild wird heute sich vor Euch entfalten . . .
Wohl uns, wenn Euren Beifall wir erhalten!

(Ab. Der Vorhang öffnet sich ganz.)

Erster Akt.

Erster Auftritt.

Rittersaal in Uffo's Burg. Ehrenfried und Kurt treten auf.

Kurt.

Geliebter Alter, ich begrüße Euch
Und reiche froh die Rechte Euch zum Druck.
So wie das schimmernd weiße Silberhaar
Von Eures Schädels Höhe niederwallt,
Gleich einem Sturzbach, der vom Felsen springt,
So' möge aus dem lichten Firmament
Sich aller Segen gießen auf Eu'r Haupt,
Daß Ihr im Glücke ganz gebadet seid.

Ehrenfried.

O wack'rer Mann, wie freut mich dieser Gruß,
Der gleich des Honigseimes süßem Naß
Erquickend Eurer Lippe ist entträufelt,
Wie Balsam strömt er in mein horchend Ohr,
Denn ach, die Zeit ist hart wie Kieselstein,
Und spärlich fließt für mich der Freuden Quelle.
Des Kummers Born trag' ich in meiner Brust
Und holt' ich tausend Eimer draus hervor,
Nicht würde zum Erschöpfen es genügen.

Kurt.

Ihr seid so trüb gestimmt. Was mag es geben?
O, schüttet Euren ganzen Jammer aus,
Es ist mein Schooß bereit, ihn zu empfangen.

Ehrenfried.

Ja, Euer Herz ist reines blankes Gold,
Ein Juwelier hätt' Vorrath draus zeitlebens.
Doch jene Bürde, die so schwer mich drückt,
Daß mein gequält' Gemüth vor Schmerzen stöhnt,
Ich kann sie hier zur Hälfte nur entladen;
(Betont.)
Ein gräßlich — furchtbar — folgenreich Geheimniß
Ist hier in meinem greisen Kopf verschlossen,
Und alle Schlüssel Eurer Schaffnerin
In dieser vielgeräum'gen Ritterburg
Genügten nicht, um dieses Schloß zu lösen!

Kurt.

O wie beklag' ich Euch!

Ehrenfried.

Doch das ist's nicht,
Was meine alten Knochen hat vermocht
Sich herzuschleppen auf dies Sündenloch,
Das sich die stolze Burg nennt Ritter Uffo's.

Kurt.

Ach, ihr sprecht wahr!

Ehrenfried.

Ein andres ist's vielmehr.
Ich bin ein Bote, den die Bauern senden,
Die vielgeplagten Bauern Ritter Uffo's,
Die ein so jammervolles Leben führen,
Daß, wenn ich ihre Qualen, ihren Schmerz
Zur Hälfte, ja zum zehnten Theil nur schild're,
Aus Euren Augen Thränenbäche wallen —
Was Thränenbäche? Thränenströme sag' ich,
Der Thränen Sündfluth würde sich ergießen
Und rings ersoufen wohl das ganze Land!

Kurt.

(hält ein Tuch vor die Augen.)

Schon jetzt wird mir das Auge feucht und feuchter,
Ich bin gerührt. (Schluchzt) Wohl kenn' ich Eure Noth
Und weiß, welch' furchtbar' Loos den Bauern ward,
Die in des Ritters Dörfern hausen müssen,
Die schlimmer als das Vieh behandelt sind,
Die er mit Frohn und Lasten derart schindet,
Daß kaum die kahlen Knochen noch zu seh'n,
Aus denen selbst das Mark er schon gesogen;
Er badet sich im Schweiße seiner Knechte,
Und schwelgt in ihren bittren Kummerthränen!

Ehrenfried.

Doch allen diesen Kummer, der mich drückt,
Wohl möcht' ich ihn zehntausendfach erdulden,
Ja wenn's millionenmal noch schlimmer wäre,
Doch würde jauchzend tanzen ich und springen,
Wenn ich das gräßlich furchtbare Geheimniß
Nur wälzen könnte ab von dieser Brust,
Auf der es schwer wie ein Gebirge lastet!
Ja, säßen mir im Leibe zwanzig Schmiede,
Und jeder glüht' im Feuer zwanzig Zangen,
Und jede Zange schnitte mir in's Herz:
So schauerlich kann doch der Schmerz nicht sein,
Als meiner Seele fürchterliche Pein!

Kurt.

O glaubt, es läßt sich viel gemeinsam tragen,
Vertraut Euch mir!

Ehrenfried.

Nein nein, es darf nicht sein.

Kurt.

Betrifft es mich?

Ehrenfried.

O bringe nicht in mich!
Du bist es nicht, deß Schicksal ist betroffen,
Doch zwei Bewohner sind in dieser Burg,
Die ich mit einer Mähre ängst'gen könnte
Daß ihr Gehirn sich schaudernd drehen würde!
(Er hebt zitternd die Hände gen Himmel.)
Ha, furchtbar regt mich die Erinn'rung auf.
Nacht wirds vor meinen Augen . . . . schauerlich
Umschweben mich die düsteren Gestalten . . . .

Kurt.

Laßt ab, mit finstern Bildern Euch zu quälen
Wenn ihr begehrt, den Herrn der Burg zu sprechen,
So könnt ihr's später thun! doch kommt vorerst
Zu der Gesindestube, wo ein Imbiß
Wird Euren magern Sehnen Kraft verleihn',
Daß sie wie Bogenstränge straff sich ziehn.
O glaubt, ein gut besetzter Mittagstisch
Kann manches bittren Schmerzes Rinde schmelzen,
Daß lindernd sich der Seele Gährung stillt.

Ehrenfried.

Ja Ihr habt Recht, auch mahnt mein Inn'res mich.
Schon seit vier Tagen mußt ich mich behelfen
(Er lacht bitter.)
Mit einem Kohlstrunk. Dieses ist die Kost
Von einem Bauern Eures Ritter Uffo,
Indeß er selbst an vollen Tafeln praßt,
Sich von Fasanenhirn läßt Suppen kochen,
Und Papageienzungen-Braten speist!

Kurt.

Wohl habt Ihr Recht. Hört Ihr das Rufen dort.
(Hinter der Bühne wird gerufen: Ritter Uffo lebe hoch!)
An seinem Tische schwelgen die Schmarotzer
Und lecken ihres edlen Wirthes Speichel;

Jetzt grade riefen sie ein donnernd Hoch
Dem, der die Hundepeitsche nehmen sollte,
Und diese Katzen jagen von der Burg!
Kommt jetzt mit mir und bringt den Schmerz zu Grabe
In süßen Weines holder Götterlabe;
Vielleicht wird er auch öffnen Euren Mund,
Daß Ihr mir das Geheimniß thuet kund.

Ehrenfried.

Für jetzt verschließ' ich es in tiefster Seele,
Einst kommt die Zeit da ich es laut erzähle. (Beide ab.)

Zweiter Auftritt.

Uffo und Leonore treten auf.

Uffo (ruft in die Scene:)

Lebt wohl, ihr Herrn! Wir sehn uns morgen wieder.
(zu Leonore.) Noch vierzehn Tage dauert dieses Fest;
Noch vierzehn Tage will ich jeden Abend
Mich stürzen in der lauten Freude Strudel,
Und des Vergnügens Ocean, er steige
Bis an den Hals mir, bis zum Mund empor,
Daß ich's in vollen Zügen schlürfen kann!
Heut' sei der Lust ein frühes End' gemacht,
Denn manches muß ich heute noch erfüllen,
Doch morgen will ich schmausen, zechen, jubeln,
Bis sich des Mondes jammerweiße Bläße
In Morgenrothes rosiges Erröthen
Verwandelt hat, bis daß die alte Burg
In ihres Grundes Mauern tanzend hüpft,
Und sich die grauen Steine es erzählen:
Der Ritter Uffo war heut' sehr vergnügt!

Leonore.

O sagt, geliebter Vater mir den Grund,
Weßhalb der Freude vollgeschüttet Maaß
In Eures Kopfes Speicher heut' sich leert,
Kaum von der Reise wieder angelangt,
Habt Ihr ein Mahl zu richten mir befohlen,
So reich es unser Vorrath nur erlaubt,
Und alle Nachbarn ludet ihr Euch ein!

Doch unsre Kammer ist kein Tischchendeckedich,
Und unser Keller nicht der Wittwe Krüglein,
Das sich von Neuem selber wieder füllt;
Habt eine alte Tante Ihr beerbt?
Habt Ihr den Stein der Weisen wohl entdeckt,
Der Euch den rothen Mammon scheffelweis
Zu jeder Stunde in den Beutel schüttet?
Sonst, wißt Ihr wohl, die Freude währt nicht lang,
Denn legt Ihr Eure Bauern all' zusammen
In eine Presse, wie man Trauben preßt,
Und quetscht und quetscht, es kommt nichts mehr heraus;
Längst habt den letzten Tropfen Ihr gekeltert!
Mit einem Wort, das Wirthschaftsgeld ist knapp,
Schon meinen eignen Spartopf griff ich an,
Und muß Euch dringend jetzt um Zuschuß bitten.

Uffo

(hat sich unterdessen gesetzt, seinen Schnurbart gedreht und verschiedenemale versucht seine Tochter zu unterbrechen).

Wenn Du der Rede Schleusen aufgezogen
So fließt der Strom auch unaufhaltsam hin!
Nun höre mich, o vielgeliebte Tochter:
Der gelben Münze habe ich wie Heu
Von meinem letzten Zug zurückgebracht;
Zehn Wagen, schwer von Wein und Kleiderstoffen,
Brokat und Seide, Leder und Gewürz,
Sie fielen heute mir in meine Hand!

Leonore.

In Eure Hand? Was soll die Rede deuten?

Uffo.

Sie wurden meines tapf'ren Schwertes Lohn;
Dort auf dem Wege der nach Nürnberg führt,
Fand ich zwei Krämer, die zur Messe zogen
Und nahm sammt ihren Waaren sie gefangen.

Leonore.

O Himmel! Vater, täuscht mich nicht mein Ohr,
Ein Wegelagerer seid ihr geworden?
O hab' ich deßhalb jetzt seit zwanzig Jahren
Gelebt wie eine Nonne rein und fromm,

Daß mir mein Vater solche Schande macht?
O pfui, mir graut vor Euch! An Euren Händen
Klebt unrechtes Gut! Zum Himmel schrei'n
Die freventlich von Euch geraubten Waaren!
O mir wird schwach! Mein Fläschchen! Wasser! Hülfe!
(Sie sinkt ohnmächtig in einen Sessel.)

Uffo (ruft in die Scene:)
He Arnold, Wolf!
(Beide kommen.) Schafft diese da hinweg!
(Leonore wird sammt dem Sessel fortgetragen.)

Uffo.
Das Kind schlägt leider ganz nach seiner Mutter,
Die lange Zeit mir Tugend predigte,
Bis ich nach vieler Mühe, manchem Zank
Sie glücklich habe in die Gruft geärgert.
Was, ich, der Uffo, zugenannt der Tiger,
Soll mir von diesem Weibervolk die Ohren
Vollheulen lassen? Denk' gar nicht daran!
(Die Vasallen kommen wieder.)
Raubritter bin ich einst aus Noth geworden,
Ich bin's aus vollster Ueberzeugung jetzt. —
Du, Arnold, geh und schreibe auf die Waare,
Nach Stück und Zahl, daß nichts die Knechte stehlen
Du, Wolf, bleibst hier.

Dritter Auftritt.

Wolf. Uffo.

Wolf.
Wohlan, mein hoher Herr,
Geöffnet hab ich meiner Ohren Pforte,
Damit die Karawane Eurer Worte
Hineinzieh'n kann, und mir es werde kund,
Was mir verkündet redend Euer Mund.

Uffo.
Zuerst bring' Wein! Ich will mir gütlich thun;
Er ist geraubter Wein, der schmeckt mir doppelt
Und kitzelt jede Drüse meiner Zunge;
(Wolf bringt Wein und schenkt ein.)
Her den Pokal! Stoß' an, mein wackrer Freund,
Noch viele Tage wie der heutige!

Wolf (thut Bescheid.)

Die beiden Krämer, wie Ihr mir befahlet,
Hab' ich mit starken Banden fesseln lassen;
Drei Ketten trägt an jedem Arm und Bein
Ein Jeder, jede Kette centnerschwer.

Uffo (nickt.)

So laufen sie für's Erste uns nicht weg!

Wolf.

Jetzt will ich einen guten Rath Euch geben.
Ihr wisst, daß dieses jämmerliche Volk
Zu frevelhaften Listen Zuflucht nimmt,
Dem Ritter, der sie wacker hat besiegt,
Sein wohlerworb'nes Beuterecht zu kränken.
So näh'n sie sich die reiche Baarschaft ein
In ihrer Kleider Saum, in Pelz und Mantel,
Und ich bin überzeugt, die beiden Kerle
Sie haben gold'ne Vögel noch genug
In ihren Garderobestücken nisten.

Uffo.

Das ist abscheulich, pfui, das ist gemein,
Mein sauer mir erworb'nes bischen Geld
Will dieses freche Pack mir vorenthalten?

Wolf.

Das sag' ich auch, und darum rath' ich Euch:
Laßt schnell sie in die Folterkammer bringen
Hier neben an, und auf den Bock sie schrauben,
Die fürchterlichsten Martern wend' ich an,
Bis sie es von sich geben, was sie haben.

Uffo.

Ja, Du hast Recht. Bring' das Gesindel hin
Und mart're es mit unerhörten Qualen.
Geschmolzen Blei mit siedend Pech vermengt
Giess' ihnen in den Schlund, zerquetsch' die Füße
Mit Daumenschrauben, und zuletzt,
Wenn du die Lügenzungen ausgerissen,
Laß von der Eisenjungfrau sie umarmen,
Bis sie ein reuevoll Geständniß Dir
Von den verborg'nen Schätzen abgelegt!

Wolf (verneigt sich tief.)
Ihr seid so weise, als Ihr edel seid!
O Perle aller Ritter, Euch zu dienen
Ist Götterlust für jeglichen Vasallen! (Ab.)

Vierter Auftritt.

Uffo. Arnold tritt auf.

Arnold (giebt ihm einen Zettel.)
Hier bring' ich Euch die Liste Alles dessen,
Was jene in den Wagen mitgeführt.
Ihr seid ein reicher Mann jetzt Ritter Uffo.

Uffo.
Ihr scherzt. In unsr'er jetz'gen schweren Zeit
Ist's keine Kleinigkeit, sich durchzuschlagen.
Die ganzen Summen, die ich lösen werde
Aus diesem Quark, verzehr' ich in vier Wochen.

Arnold.
O Ritter, laßt mich eine Bitte wagen,
Ihr wißt, ich bin ein wackerer Vasall,
Und ohne Widerrede füg' ich mich
In jede That, die Ihr mir anbefehlt,
Doch kann mein treues Herz nicht länger schweigen.
Mir ahnet Unheil!

Uffo.
Bengel, bist Du toll?

Arnold.
Dies Rauben, das Ihr jetzt zu treiben pflegt,
Es endet nimmer gut! Laßt ab vom Bösen,
Und werdet jetzt ein ordentlicher Mensch,
Deß' Leben wie ein Bächlein sanft sich windet
Durch Blumenau'n, drin frohe Lämmer weiden.
O glaubt, die Tugend ist kein leerer Schall,
Und glücklich macht ein sündenreines Herz.

Uffo.
Haha, mein Arnold spricht ja wie ein Pfaffe,
Was Teufel ficht den wack'ren Jungen an,
Der in der letzten Fehde mich so tapfer
Aus fünfzig Feindesklingen hat befreit,

Am ganzen Leib aus siebzig Wunden blutend!
Nur deßhalb sei die freie Rede Dir
Für diesesmal verzieh'n, doch reiz' mich nicht!
Mich! Uffo! den man ja den Tiger nennt,
Der Menschblut wie pures Wasser trinkt;
Jetzt bin ich schon zu alt, um mich zu bessern.

Arnold.

Als ich aus Feindeshänden Euch befreit
Und auf dem Krankenbette fiebernd lag,
Da hat mir Eure engelreine Tochter
Die Schwere meiner Sünden klar gezeigt,
Der Hölle ganze Gluthen aufbeschworen;
Jetzt weiß ich's, ich bin ein verirrtes Schaf,
Weil Eurer Leitung ich bisher gefolgt;
O laßt mich Euch den rechten Weg jetzt zeigen.

Uffo.

Zum Kuckuk mit dem kläglichen Geplärr,
Das meinen Ohren überlästig wird;
Jetzt soll mich bessere Musik ergötzen.
(Gewinsel hinter der Scene.)
Hörst in der Marterkammmer Du das Schrei'n?
Die Krämer liegen grade auf der Folter,
Mein junger Freund, der Anblick thät Dir gut,
Du thätest wohl, mich dahin zu begleiten.

Arnold.

Zur Marterkammer — niemals, nimmermehr!
O Ritter, laßt mich Euch um Gnade bitten
Für jene Armen!

Uffo.

Ha, bei meinem Zorn,
Verbiet' ich Dir das unverschämte Bitten,
Was Du von Tugend sprichst, von Frömmigkeit,
Ist mir wie schaales Wasser todtverhaßt,
Drum schränke deine lose Zunge ein,
Sonst sollst mein Burgverließ Du kennen lernen!
(Ab.)

Fünfter Auftritt.

Arnold weint. Leonore kommt

Leonore.

Weine nicht, o holder Knabe,
Den der Seele Schmerz empört,
In der Nebenstube habe
Alles eben ich gehört;
Meines grimmen Vaters Herze
Gleicht dem harten kalten Erze.
Dies durch Deine Bitten schmelzen,
Eher kannst Du Berge wälzen,
Knirsche drum nicht mit den Zähnen,
Stille Deine heißen Thränen;
Hülfe schafft vielleicht die Zeit
Unserem beiderseit'gen Leid.

Arnold.

Theures Fräulein, Eure Stimme,
Die so lerchenlieblich ist,
Leget Zügel an dem Grimme,
Der an meinem Herzen frißt;
Alles will ich gern ertragen,
Wenn mich will das Schicksal schlagen,
Darf ich's manchmal mir getrauen,
In die Augen Euch zu schauen.
Ach mein Blick will sich versünd'gen,
Meines Herzens Sehnsucht künd'gen,
Was in meinem Inn'ren brennt,
Etwas, das man Minne nennt!
(Er fällt ihr zu Füßen.)

Leonore.

Verwegner halt — o Gott, wie wird mir,
Soll ich entfliehn? Um Hülfe schrei'n?
Unsel'ger Jüngling, was hast Du gethan!
Zerrissen hast gewaltsam Du den Schleier
Der meines Herzens Blöße mir verborgen,
Du liebst mich, und mir saget eine Stimme
In meinem Innern wie Posaunenschall:
Ich lieb' Dich wieder!

Arnold.

Götter, welche Luft!

Leonore.

Doch werd' ich je die Deine werden dürfen?
Wird mich mein Vater Dir wohl jemals geben?
Du, dessen Stamm und Abkunft uns noch ist
(Betont.) Ein undurchdringlich tief verhüllt' Geheimniß!
Der Du nichts hast, als dein Gewand, dein Schwert
Und Deinen Lohn in meines Vaters Dienst!

(Wolf erscheint im Hintergrunde, winkt gleich darauf in die Coulisse und führt Uffo herein, den er auf das folgende aufmerksam macht und ihn durch Geberden anregt. Uffo begleitet die Reden Arnolds gleichfalls mit geeignetem stummen Spiel.)

Arnold.

Wohl kann ich damit keine Frau ernähren,
Doch, Himmlische was wird die Liebe fragen
Nach Nahrung, und nach Vätern, und nach Allem
Desgleichen irdisch-eitlen Tand! Du wirst
Mein eigen sein, und kostet es die Welt,
Und sollt' ich mit Millionen Dich erkaufen!
Ich opf're für Dich Alles, was ich habe
Und je in diesem Leben haben werde!
Komm an mein Herz — lie Du an meiner Brust
So soll uns keine Macht der Erde trennen!
(Er umarmt sie stürmisch, Leonore schreit: Hülfe.)

Sechster Auftritt.

Uffo reißt Arnold zurück.

Bei meinem Bart, das ist mir doch zu toll,
Solch ein Skandal in meinem eignen Schloß!
Du Schuft, den ich von Kindesbeinen an
Auf meine Kosten habe auferzogen,
Du Schlange, die mein Busen hat genährt,
Du willst mir meine Tochter hier verführen?
In welche schrecklich furchtbare Gefahr
Hab' im mein unerfahr'nes Kind gebracht,
Herein, ihr Knappen! (Ein Knappe kommt.)
Schleppt dies Scheusal fort,
Und schließet in den Hungerthurm ihn ein,

(Leonore fällt mit einem Seufzer in Ohnmacht.)
Dort mag er mit den Molchen Küsse wechseln
Und mit den Nattern liebetändelnd spielen,
Bis grinsend ihn der blasse Tod umarmt!

Arnold (zieht das Schwert.)
Das duld' ich nicht. Zurück, ich hab' ein Schwert,
Und wer mir naht, der ist ein Kind des Todes!

Wolf
(packt ihn von hinten und entwaffnet ihn.)
Spart Eure Tapferkeit zum Kampfe auf,
Den ihr jetzt mit den Kröten führen werdet,
Im Hungerthurm! (Sie binden ihm die Hände.)

Arnold.
O feiger Schuft!

Uffo.
Bringt mir den Laffen jetzt aus meinen Augen.
(Arnold wird fortgeschleppt.)

Uffo.
Und Du, o Tochter hörtest viel zu lang
Sein liebegirrend Winseln ruhig an,
In Zukunft kannst Du etwas früher schrei'n

Wolf.
Sie liegt in Ohnmacht.

Uffo.
Gut, wenn sie erwacht,
So melde ihr, was ich soeben sagte!

Kurt (tritt ein.)
O Herr, da draußen fragt ein Mann nach Euch,
Der alte Ehrenfried aus Eurem Dorf,
Ein undurchdringlich fürchterlich Geheimniß
Will er Euch anvertrau'n!

Uffo.
Hat Zeit bis morgen,
Du siehst doch, daß ich heut' beschäftigt bin,
Komm, Wolf! Wir wollen noch ein wenig foltern!

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Garten der Burg Uffo's. Links der Hungerthurm, schließt sich an die Couliſſe an. Das Thor des Thurmes wird von einem Eisengitter gebildet, deſſen Stangen etwa 3/4 Fuß von einander entfernt sind. Hinter dem Gitter Stroh, oben hängt eine düſter brennende Lampe. Decoration: Theils die Mauern der Burg, theils Wald. Im Hintergrund ein Grabmal. Abendbeleuchtung.

Arnold (hinter dem Gitter.)

Zum achten Mal schon kommt die Abendröthe,
Mit Purpur färbt sie ringsum Wald und Flur,
Zum achten Male sinket schon die Sonne,
Zum achten Male leuchtet schon der Mond,
Daß ich in dieſem grauſen Kerker schmachte,
In fürchterlichſter bittrer Hungerqual.
Drei Mäuſe hab' ich nach und nach gefangen,
Sie sind das Einz'ge, was ich hab' gegeſſen
Acht Tage und acht Nächte jetzt hindurch.
O dieſer Hunger, wie er gräßlich quält
Viel ärger noch, als alle Langeweile,
Ja ſelbſt noch ärger, als die Liebespein,
Der mein bedrücktes Herze ward zum Raub.
O Leonore, denkſt du meiner noch,
So komm zu mir und bringe mir zu eſſen,
Ich halt's nicht aus! Geht das noch länger ſo,
Dann wünſch' die ganze Liebe ich zur Hölle!
Wer knurrte dort? Ich glaub' es war mein Magen!
Wer bellte hier? Es war mein Eingeweide!
Ich möcht' benagen meinen eignen Arm,
Doch iſt mein armes Fleiſch wie abgefallen.
Ach, hätt' ich nur ein einzig Stückchen Brod,
Zehn Jahre meines Lebens gäb' ich drum.

(Er verhüllt das Haupt.)

Zweiter Auftritt.

Voriger, Uffo.

Uffo,

(kommt mit einem Teller, darauf Speiſen.)

Nun, junger Herr, wie findet Ihr das Schlößchen
Das ich verliebten Seelen offen halte?

Nicht wahr, bequem und wohnlich ist es höchst,
Und zur Gesellschaft drin manch liebes Thierchen,
Die Nattern, Ottern, Molche und die Unken!
Und was die Kost betrifft, ich bin gewiß,
Ihr werdet drüber nicht zu klagen haben.
Schaut her, ich bracht' Euch wieder einen Braten,
Damit könnt Ihr den leeren Magen füllen.

Arnold.

Ein Braten! Ja ein großer, ganzer Braten!
Ach Ritter, nur ein kleines, kleines Stückchen
Gebt mir davon, mich hungert gar zu sehr.

Uffo.

Gemach, Du Fant! Erst muß ich selber essen. (Er speist.)
Ach wie so saftig ist das schöne Fleisch,
Ach wie so lecker diese braune Sauce,
Die schmeckt zum Brod ganz ausgezeichnet mir!

Arnold.

Gebt mir den Braten! Gebt mir Brod und Sauce!
Ich halt' es nicht mehr aus!

Uffo.

So halt' es ein!
Ich habe heute großen Appetit,
Und fürchte, nichts wird für Euch übrig bleiben!
Ihr müßt bis morgen warten.

Arnold.

O Du Unthier!
Du Scheusal, scheußlicher als alles Vieh,
Das auf der Hölle Weiden Futter frißt!

Uffo.

So, jetzt lebt wohl, und haltet gut Diät,
Recht einfach lebt, denn das ist höchst gesund
Für hitz'ge junge Leute Eures Gleichen.
Noch Eins! Es läßt Euch Euer Liebchen grüßen;
Sie würde nächstens gern ein bischen kommen,
Doch hat vier Wochen sie Arrest im Zimmer.
So lange muß sich Euer Herz gedulden.
(Höhnisch lachend ab.)

Arnold.

Er geht, mit seinen Sünden schwer beladen.
Du Unmensch! Nein ich tausche nicht mit Dir!
Wohl ist es besser, arm und ehrlich leben,
Als so dem Laster stets sich hinzugeben.
O sanfter Schlaf, sink' jetzt auf mich hernieder,
Und stärke mir die hungersmatten Glieder!

(Er legt sich auf das Stroh und schläft ein.)

Dritter Auftritt.

Ehrenfried

(kommt mit einem Kasten und einer Laterne.)

So! dieser Augenblick erscheint mir günstig.
Heut' wälz' ich die so lang getrag'ne Last,
Mein gräßlich, furchtbar, folgenreich Geheimniß
Von dem gequälten Herzen endlich ab.
Hier ruhe Du, was lange mich beschwert
In dieses Grabes Schatten tief versteckt.

(Er setzt den Kasten hinter das Grabmal.)

Ich hab' es Alles zu Papier gebracht,
So bin ich glücklich das Geheimniß los,
Und hab' doch keinem Menschen es verrathen.
Jetzt aber drängt die Seele mich zu Thaten.
Jetzt werde ich hinab zum Dorfe geh'n,
Des Bauernkrieges Fackel dort entzünden,
Daß bald wird diese Burg in Flammen steh'n,
Und Ritter Uffo seinen Lohn wird finden! (Ab.)

Vierter Auftritt.

Leonore und Kurt treten auf, erstere trägt eine Laute.

Kurt.

Dort in dem Thurme liegt ein Jammerbild,
Dem alle Knochen schon im Leibe klappern.
Und wenn des Nachts die tiefste Ruhe herrscht,
Hab' ich in meinem friedlichen Gemach
Wohl oft die schweren Seufzer schon gehört,
Die dieser Arme in die Lüfte sendet.
Doch ach, nicht darf ich ihm zu Hülfe eilen!

Streng ist die Lehnspflicht, und mein Herr befahl:
Wenn Jemand dem Gefang'nen Speise bringt,
So stirbt er eines schauerlichen Todes;
Er wird so grimmen Martern unterzogen,
Daß schon die Angst vorher genügen wird,
Die Seele aus dem Leib hinaus zu jagen.

Leonore.

O guter Alter, nicht verkenn' ich Dich,
Du thätest gern, was Dir Dein Herze sagt,
Doch willst Du ja ein treuer Diener bleiben,
Und heilig war Dir stets des Herrn Gebot;
Auch mir versagt's die strenge Kindespflicht,
Dem armen Jüngling Nahrung herzubringen.
Wohl weiß ich jetzt, daß ich ihn glühend liebe,
Wie niemals einen Mann ein Weib geliebt,
Doch Ungehorsam ziemt dem Kinde nicht,
Un blutend fügt die Tochter sich dem Vater.
Das Einz'ge nur, es ward mir nicht versagt,
Ihm Trost durch meiner Stimme Klang zu senden,
Ich will ihm meine schönsten Lieder singen,
Und meine Laute soll dazu erklingen;
So gieß' ich Lind'rung ein ihm in das Herz,
Betäube seiner Seele wilden Schmerz.

(Sie singt zur Laute.)

Du Nachtigall
Mit lautem Schall
Stimm' an die schönsten Lieder,
O Vöglein lieb
Durch Singen gieb
Dem Liebsten Ruhe wieder!
Ihr Bienen summt zum Blümelein
Und sammelt reichlich Honig ein,
Ihr Finken, fliegt durch Wald und Au
Und bringet meinem Liebsten Thau,
Ihr bunten Falter, kommt im Nu
Und fächelt sanft ihm Kühlung zu!

Arnold (richtet sich von seinem Lager auf.)

Von vollen Tafeln träumt' ich just so süß ....
Ach wie mich hungert, dürstet, friert! Wer stört mich?

Leonore (singt weiter.)

O Lerche komm'
So schön und fromm,
Und tröste hier den Armen,
Und sing' ihm vor
Ein Lied in's Ohr,
Und thu' Dich sein erbarmen!
Ihr Lämmer, ach, ich bitt' Euch sehr,
Bringt ihm die weiche Wolle her,
Ihr Käfer, bringt ihm grünes Moos,
Legt's meinen Liebsten in den Schooß,
Und bettet ihn so warm und weich,
Als schliefe er im Feenreich!

Arnold.

Wer naht im Finstern meinem düstern Kerker?
Bringt Ihr mir Nahrung?

Leonore.

Nein, Unseliger,
Nicht Nahrung bringe ich, doch Herzenstrost,
Die Liebe ließ mich länger nicht verweilen
Und trotzend meinem Vater kam ich her,
Ein holdes Stündchen mit Dir zu verplaudern.

Arnold.

O Engel meiner Seele, glaube mir,
Es plaudert sich so schlecht mit leerem Magen
Drum bringe Brod mir, bringe Fleisch und Wein,
Acht Tage schmachte schon ich ohne Speise.

Leonore.

Ach, das verbot der Vater gar zu streng.
(pikirt.) Doch dacht' ich, wenn ich Euch Gesellschaft leiste
Ihr würdet nicht des Hungers Qualen fühlen.

Arnold.

Ach, meine Liebe, sie ist unverändert,
Doch glaubet mir, ein kleines Stückchen Brod
Wär' jetzt das Liebste mir der ganzen Welt.

Leonore.

Ja, schrecklich ist des Hungers grimmes Walten,
Der Liebe Stimme selbst läßt er verstummen,
Und dieser Jüngling, dessen glühend Herz

In das Verderben ihn hineingetrieben,
Er denkt jetzt mehr an Essen, als an Lieben.
Was thu ich nun? Zerrissen ist mein Sinn
Im Kampf der wild sich streitenden Gefühle,
Folg' ich des Vaters strengem Machgebot?
Folg' ich dem Bitten meines theuren Arnold?
O, ich will in die Schloßcapelle gehn,
Zwei Stunden dort im brünstigen Gebet
Verweilen, bis der lange Zweifel schwindet.
Mein Arnold, lebe wohl! Wir sehn'n uns wieder!

Arnold.

Ach, nur recht bald! Mir ist recht schlecht zu Muth.

Leonore.

Der Arme! Ihn verzehrt die Liebesgluth.
(Ab mit Kurt.)

Fünfter Auftritt.

(Pause. Es schlägt langsam 12 Uhr.)

Wolf tritt auf. Arnold legt sich wieder auf's Stroh.

Wolf.

Der Mond scheint düster. Gräßlich heult der Kauz.
Vom Thurm des Dorfes schlägt es zwölfe just;
Die Nacht sie reckt die dunklen Riesenglieder,
Die blassen Geister tanzen um den Teich,
Die Rabenschaar umflattert krächzend mich;
Die Zeit ist da, der Zauber mag beginnen!
Komm her, du Wünschelruthe, die ich schnitt
Am Kreuzweg in der Hexenschlucht des Waldes,
Komm her, du Todtenknochen, grinse mich
Nicht aus den leeren Schädelhöhlen an,
Dein Moderduft erschreckt nur feige Seelen!

(Er bildet mit Steinen einen Zauberkreis, kann auch mittelst Spiritus ein kleines Feuer entzünden.)

(In beschwörendem Tone.)

Komm heraus
Aus deinem Haus
Hekate,
Du düst're Fee!

Eine Taube schlacht' ich dir,
Blut besprengt den Boden hier;
Nimm das Opfer gnädig an,
Daß ich werd' ein reicher Mann;
Zeig' mir große Schätze dann!
Feuer lod're hoch um mich,
Hekate, jetzt zeige Dich.

(Eine kleine grauverhüllte Gestalt erscheint.)

Hekate.

Was ruft du mich?

Wolf.

Ich bin Dein treuer Knecht,
Der reiche Schätze gern besitzen möcht!

Hekate.

So suche sie!

Wolf.

Ich kann nichts finden;
Für all' die vielen schweren Sünden,
Die ich in Deinem Dienst begangen,
Möcht' jetzt ich meinen Lohn empfangen.

Hekate.

Dort auf dem Grab bemerkest Du
Ein Kästchen, lange herzhaft zu;
Der Schatz, den ich Dir heut' bescheert,
Er ist von ganz besond'rem Werth,
Jedoch in wenig Tagen schon
Erhältst Du deinen vollen Lohn!

(Verschwindet mit höhnischem Gelächter.)

Wolf (nachdenklich.)

In wenig Tagen soll ich mehr erhalten?
Das ist nicht viel. Es ist nur ein Versprechen,
Und das ist stets mit Halten zweierlei.
Indessen nehmen wir, was sie uns giebt!
Zuerst das Kästchen auf dem Grabe dort!

(Eine weiße Gestalt erscheint und ruft):

Zurück, Verwegner!

Wolf.

Noch ein Nachtgespenst?
Wer bist Du, und was hemmst du meinen Schritt?

Brunhilde.

Ich bin ein Geist, der Geist von Uffo's Frau,
Die einst als Herrin dieser Burg hier lebte;
Zurück von diesem Kästchen! D'rin ist nichts,
Was Dir und Deinem Geize frommen könnte.

Wolf.

Mein ist der Schatz, und käm' die ganze Hölle,
Zurück, Gespenst, sonst fühlest Du mein Schwert!

Brunhilde.

Dein Schwert erschreckt mich nicht, denn seine Schärfe
Ist nur für Lebende; wir Todte fühlen nichts.
Doch ziemt es mir, der edlen Burgfrau, nicht,
Die Ruhe dieses heiligen Orts zu stören,
Mit dir verruchtem Sünder hier zu streiten.
Nimm Du das Kästchen, wenn's nicht anders sein kann
Doch haftet darauf eines Geistes Fluch!
Wagst Du es immer noch?

Wolf.

Ich wage es!

Brunhilde.

Wohlan, so nimm es Dir! Du wirst's bereuen!
(Verschwindet)

Wolf.

Verschwunden ist sie. Dank Dir, Hekate!
Jetzt komm', Du Kästchen. Ha, wie federleicht,
Ich fürchte wirklich, daß nicht viel darin.
Laß sehen, ein beschrieb'nes Pergament?
Was mag das sein? Je nun, wir wollen's lesen.
(Drei dumpfe Schläge.)

Man pocht! Wer klopft dort an des Schlosses Pforte?
(Ruf von innen):
Die heil'ge Vehme ist's!

Wolf.

Das ist gefährlich.
Die heil'ge Vehme läßt nicht mit sich spaßen,
Es geht dem Uffo doch noch an den Hals,

Es ist nicht mehr geheuer! Nächster Tage
Verlaße ich die Burg und rette mich,
Denn mit der Zeit kann's hier gefährlich werden.
(Ab mit dem Kästchen.)

Sechster Auftritt.

Drei Vermummte.*)

Erster Vermummter.

Uffo! Uffo! Uffo!

Zweiter Vermummter.

Hier ist er nicht. Wir müssen weiter ziehn.

Erster Vermummter.

O nein, er legt sich grade aus dem Fenster.

Uffo (hinter der Scene.)

Wer ruft mich dort?

Erster Vermummter.

Du wirst hiermit geladen,
Zu kommen morgen vor den Richterstuhl
Der heilgen Vehme, die im Dunkeln richtet,
Im Dunkeln urtheilt und im Dunkeln straft;
Du hast viel schwere Missethat begangen,
Und Dich erwartet der gerechte Lohn.
Geh morgen früh zum Saum des Tannenwaldes,
Dort wo die alte Eiche einsam steht,
Allein und unbewaffnet, um zu hören,
Was über Dich beschließet das Gericht.

Uffo.

Da müßt' ich ja ein ungeheurer Narre sein;
Ich sitze sicher hier in meiner Burg,
Bewacht von treuen Knechten, wohlbewahrt,
Und fürchte nicht den Spruch der heil'gen Vehme.

Erster Vermummter.

Bedenk' dich wohl, denn wenn du nicht erscheinst,
So wird Dein spät'res Bitten nicht gehört,
Und unvermuthet trifft Dich schwere Strafe!

*) Einer der Vermummten wird von dem alten Ehrenfried gegeben, der auch die Rollen Hekate's und Brunhildens übernehmen kann.

Uffo.

Ich will's drauf wagen!

Erster Vermummter.

Unſ're Ladung heften
Wir hier an Deines Schloßes Pforte an;
Weh Dir, wenn morgen zum Gericht Du kommſt,
Doch wenn Du nicht kommſt, ruf' ich dreimal Wehe!
Noch einmal will ich warnen, eh' ich gehe!
Raubritter Uffo, Wehe!

Zweiter Vermummter.

Wehe!

Dritter Vermummter.

Wehe!

(Sie gehen ab.)

Siebenter Auftritt.

Leonore (kommt.)

Leonore.

O Arnold, mein Geliebter, hörſt Du nicht?

Arnold (richtet ſich auf.)

O weh, wer ſtört mich, da ich grade ſchlief
Und träumte ſüß von einer großen Mahlzeit,
Wo ich ſo ſchön mich ſatt gegeſſen hätte,
Doch grade, als ich mich zu Tiſch geſetzt,
Erweckt mich eine unbarmherzige Stimme!

Leonore.

Ich bin es ja, Du Trauter meiner Seele!

Arnold.

Bringſt Du zu eſſen mir?

Leonore.

So höre doch
Zuvor, wie ich mich lange hab' beſonnen,
Ob ich nicht Unrecht thu', wenn ich Dir bringe
Die Speiſe, trotzend dem Gebot des Vaters.

Arnold.

O theures Fräulein, alles dieses könntet
Ihr mir recht gut erzählen, wenn ich esse;
Bringt Ihr mir Nahrung?

Leonore

Ja, ich hab's gethan,
Ich bracht' Euch eine halbe Semmel mit,
Die ich vom Abendbrod mir abgespart,
Nehmt sie, ich bring' Euch morgen wieder eine,
Ihr braucht nicht sparsam damit umzugeh'n!
Ich bringe wenig Euch, jedoch mit Liebe!

Arnold.

O bring' mir viel mit Haß, denn ich hab' Hunger!

Achter Auftritt.

Uffo kommt. Vorige. Gleich darauf Wolf und Kurt.

Uffo.

Ich will doch seh'n, wo diese Eulen stecken,
Die mir in meiner eig'nen Väter Burg
Es wagen eine Ladung herzubringen
Der heil'gen Vehme!

Leonore.

Gott, da naht mein Vater!

Uffo.

Herbei, ihr Knechte! Bringet Fackeln her,
Von hieraus haben sie mit mir gesprochen,
Drei düstere Gestalten hab' gesehen
An diesem Orte ich; hier muß es sein!
(Wolf und Kurt kommen mit Licht.)

Uffo.

Was birgt sich dort am Hungerthurm im Winkel?
Heraus damit!

Wolf (leuchtet.)

Das ist ja Eure Tochter!

Uffo.

Was, meine Tochter? Da hört Alles auf!
Du ungerath'nes Kind, was thateſt Du
Allein hier, und in ſpäter Geiſterſtunde?

Wolf.

Sie brachte allem Anſchein nach dem Liebſten,
Der hier im Thurme ſitzt, ein wenig Speiſe.
Seht dort, noch liegt ihr Körbchen auf dem Boden,
Und drinnen Krumen, wie von friſchem Brod.
Und der Gefang'ne? Ritter, ſeht, er kaut!

Uffo.

Er kaut! Wahrhaftig ja, es iſt 'ne Semmel.

Leonore.

Vater vergieb mir! Alle Schuld iſt mein,
Ich ſelbſt hab' auf den Knien ihn gebeten,
Weil mir die Semmel iſt zuviel geworden
Beim Abendbrod, daß er ſie eſſen möchte,
Altbacken werden könnt ſie leicht bis morgen,
Verlaßt Euch drauf, ich ganz allein bin ſchuldig,
Er hat es zu Gefallen mir gethan!

Uffo.

Du biſt mein Kind nicht mehr, Du biſt ein Wurm,
Biſt eine gelbe, giftgeſchwoll'ne Unke,
Die ihrem alten Vater Kummer macht;
Hab' ich Dir nicht ſo ſtrenge anbefohlen,
Dem Schurken hier kein Stückchen Brod zu bringen?
Vertheidige Dich nicht, es nützt Dir nichts,
Ich will ein ſtrenges Urtheil jetzo fällen
Und furchtbar ſei die Strafe Deiner That.
Bringt mir die Schlüſſel her zum Hungerthurm!

Leonore.

O Vater, rath' ich recht, was mir bevorſteht?
Wollt ihr, wie mir mein ahnend' Herze ſagt,
Euch jetzt durch Edelmuth am ſchönſten rächen,
Und dem Gefang'nen hier die Freiheit geben,
Um ihn auf Lebenszeit an mich zu feſſeln?
Ihr wiſſt, ein alter Scherz des Volkes ſagt:

Der schwerste der Verbrecher darf entrinnen
Durch eine Heirath der verdienten Strafe,
Denn schließt er die, ist er bestraft genug.
O straft mich dadurch jetzt, daß ihr den Jüngling
Mir gebet als mein ehelich Gemahl!
(Die Schlüssel werden gebracht.)

Uffo.

Gewiß, mein Töchterchen, so denk' ich auch,
Gleich jetzt sollst Du dem Liebsten dich vermählen,
Und auf der Stelle soll die Hochzeit sein;
Schließt auf die Thür! So geh zum Liebsten doch
Umarme ihn, er soll Dein eigen werden!

Leonore
(geht in den vom Wolf geöffneten Thurm.)

Mein Arnold!

Arnold.

O geliebte Leonore!

Uffo (schließt wieder zu.)

Und jetzt, Gesindel, könnt Ihr Hochzeit machen,
Die Irrwischlichter dienen Euch als Fackeln,
Die Raben krächzen Euch das Brautlied zu!
Die halbe Semmel, die Du ihm gebracht,
Soll Deine Mitgift sein, und freie Wohnung
Geb' ich Euch Beiden jetzt im Hungerthurm,
Jetzt könnt gemeinsam Ihr der Lieb' Euch freuen!

Leonore.

Mein Vater! (Fällt in Ohnmacht.)

Arnold.

O Barbar, o Wütherich!
Nicht meinetwegen bitt' ich Dich um Gnade,
Doch Gnade schenke Deinem armen Kind!

Uffo.

Sie ist mein Kind nicht mehr, ich schenk' sie Dir.
Langweilig, sagtest Du, sei es im Kerker!
Sie kann Dir jetzo zur Gespielin dienen.
Du, Kurt, bewachst die Pforte hier getreulich,
Und wenn sich Jemand naht, haust Du ihn nieder.

Kurt.

Ich werd' es thun, wenn auch mit schwerem Herzen.

Uffo.

Und jetzt bringt mir die Ladung her der Vehme,
Die an des Schlosses Thoren angeschlagen.

Wolf.

Hier ist sie, Herr. (giebt ihm ein Papier.)

Uffo.

Laßt sehn, was steht darin? (liest.)
Sie wollen morgen meine Burg belagern,
Ihr mögt nur kommen, wollt Ihr blut'ge Köpfe!
Ich bin ein guter Mensch, thu' Keinem Böses,
Wenn man mich aber ärgert, werd' ich grimmig;
Der Aerger mit der ungerath'nen Tochter
Hat in die rechte Stimmung mich gebracht,
Mich bis zum letzten Tropfen Blut's zu wehren,
Den meiner Knappen Schaar vergießen soll
Für ihren Herrn! Jetzt, Wolf, geh'n wir zum Schloß,
Wir wollen fröhlich dort bei Wein und Singen
Den Rest der angebroch'nen Nacht verbringen.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Dekoration wie im ersten Aufzug.)

Uffo

(geht nachdenkend auf und ab.)

Acht Tage schon bin ich im Schloß belagert,
Gleich einem Fuchse im umstellten Bau;
Man hat mir alle Zufuhr abgeschnitten,
Und jedes Luftloch ringsum abgesteckt;
Dreihundert Feinde liegen um die Burg
Und sechzig Mann nur steh'n mir zu Gebot,
Mich wacker der bedrängten Haut zu wehren;
Doch hab' ich sich're Hoffnung auf Entsatz,

Denn tapf're Freunde zähl' ich rings nicht wenig.
Und mancher Ritter wird mir Hülfe leisten,
Wenn meine Noth im Lande rings bekannt ist;
Rings der empörten Bauern dummes Volk
Wird sich nach kurzer Frist von selbst verlaufen,
Statt an den starken Mauern dieser Burg
Die dicken Köpfe nutzlos einzustoßen;
Man wird mich auch auf's Aeußerste nicht reizen,
Ich bin der Uffo, zubenannt der Tiger,
Und wehe, wenn ich meine Krallen zeige!
Wenn ich mich wüthend stürze aus dem Thor,
So laufen, wohl die meisten schon aus Angst,
Doch will's zuvor mit Güte ich versuchen.
Drum schickt' ich heute einen Boten ab
Den treuen Kurt, zum Lager der Rebellen;
Wenn sie sich reuig unterwerfen wollen,
Und doppelt auf zwei Jahr die Steuern zahlen,
So will ich gnädig Alles noch verzeih'n;
Doch wenn sie trotzen, kenn' ich keine Gnade,
Und will sie hängen, spießen, köpfen, rädern
Zu Dutzenden, sobald ich sie erst habe! —
Sieh da, er kehrt zurück. Nun, treuer Freund,
Bringst Du mir gute oder schlechte Kunde?

Zweiter Auftritt.

Kurt tritt auf. Uffo.

Kurt.

Mein edler Herr, die Botschaft die ich bringe,
Ist wenig freudig; hört sie ruhig an,
Und fügt Euch mit Geduld in schwere Prüfung.

Uffo.

Wenn Du mir jetzt nicht unentbehrlich wärst,
Hätt' ich den grauen Schädel Dir gespalten.
Ich und Geduld, das reimt sich nicht zusammen,
Wär' ich geduldig, hieß' ich nicht der Tiger,
Bei meinem Zorne, brauch' das Wort nicht mehr,
Jetzt sprich und künde mir's, was es auch sei.

Kurt.

Man führte mich zum Zelte ihres Feldherrn,
Es ist ein Greis der alte Ehrenfried,
Er hat den ganzen Aufruhr angestiftet;
Ihm folgt der Bauern Schaar, wie einem Hammel
Die ganze Heerde.

Uffo.

Faß' ich diesen Hund,
So soll lebendig er gebraten werden,
Und stückweis essen dann sein eigen Fleisch.

Kurt.

Er hörte Eure Botschaft kaum zu Ende,
Und will von keinem Friedensschlusse wissen,

Uffo.

So wehren wir uns mannhaft uns'res Lebens,
Sie können manche Tage hier noch liegen,
Die Burg ist unbezwinglich.

Kurt.

Hoher Herr,
So leicht erstürmt kein äuß'rer Feind die Mauern,
Doch schlimmer ist der Wurm, der nagend frißt
Schon in den Leibern Eurer treuen Diener,
Der Hunger klopft mit seinem Knochenfinger
An Eure Burg, und der bezwinget Alles,
Wir hatten kaum Proviant auf ein paar Tage,
Und gestern ward das letzte Brod verzehrt.

Uffo.

Ich fürcht' ihn nicht. In einer Vorrathskammer
Hab' ich mir Speisen noch genug verwahrt.

Kurt.

Doch Eure tapf'ren Knappen leiden Hunger.

Uffo.

Sie sollen alle doppelt Löhnung haben,
Wenn die Belag'rung erst vorüber ist;
Einstweilen aber müssen sie sich wohl
Die Schwerterriemen etwas fester zieh'n,
Ein wenig Hunger ist so schrecklich nicht.

Kurt.

Das sagt Ihr wohl, die Knechte aber murren.

Uffo.

Sie murren? Weh dem Schändlichen der murrt,
Ich sperre in das Burgverließ ihn ein
Bei Brod und Wasser.

Kurt.

Herr, das ist's ja eben,
Wir haben bloß noch Wasser! Brod ist alle!

Uffo

So kriegt er Wasser nur, und dieses auch
Entzieh' ich Jedem, der mir trotzen will!
Ich mag jetzt nichts mehr hören. Bringe mir
Das Fäßchen aus dem Keller schnell herbei
Mit edlem Rheinwein, der das Herz erfreut.

Kurt.

O Herr, noch hab' ich Schreckliches zu künden!

Uffo.

Nun, alter Uhu, schnell heraus damit,
Was giebt es weiter?

Kurt.

Kennt Ihr dieses Haar?
(Er zeigt ihm einen Zopf.)

Uffo.

Die Haare? Nein. Was ist damit, sagt an.

Kurt (weinend.)

Die Haare sind das Einz'ge, was Euch bleibt
Von der, die einst Ihr Eure Tochter nanntet.

Uffo.

Mein ungehorsam Kind, das ich verstieß,
Das in den Hungerthurm ich sperrte ein?
Du weißt, daß ich von dem nichts hören will.

Kurt.

Doch hab' ich eine Nachricht Euch zu bringen,
Die meine Zunge kaum verkünden mag,

Ja seit die Welt in ihren Fugen steht,
Seit sich die Sonne um die Erde dreht,
Seit sich das Chaos trennte von dem Licht.
Geschah' so gräßlich Unerhörtes nicht!

Usso.

Heraus damit!

Kurt.

Acht Tage hatten schon
Die Liebenden vereint ihr Leid getragen,
Als Euren Knappen, den man Arnold nennt,
Der Hunger trieb zu fürchterlicher That,
Er stürzte auf das arme Mädchen sich,
Und hat sie aufgefressen!

Usso (entsetzt.)

Aufgefressen? Mit Haut und Haar?

Kurt.

Mit Haut, doch nicht mit Haar,
Denn dieser Zopf, der einst ihr Köpfchen schmückte,
Er blieb zurück von jener Schreckensmahlzeit.

Usso (verhüllt sein Gesicht.)

Sprich weiter.

Kurt.

Als der Unglückselige satt war,
Da hat die bitt're Reue ihn erfaßt,
Er hat den Zopf sich um den Hals geschlungen,
Und sich am Gitterthore aufgehängt.

Usso.

So ist er todt?

Kurt.

Er ist sofort gestorben.

Usso (gefaßt.)

Du siehst daran, daß er sie nie geliebt,
So wie er sie abscheulich hat behandelt;
Die Beiden waren einst mir lieb und werth,
Und schrecklich ist ihr Schicksal allerdings,

Doch haben sie sich's selber zuzuschreiben;
Gern würd' ich ihnen eine Thräne weih'n,
Doch eines Ritters wäre das nicht würdig.
Begrab' anständig sie auf meine Kosten,
Geh jetzt und lasse Wolf zu mir bescheiden.

Kurt.

O Herr, wohl schwerlich wird er kommen können.

Uffo.

Er muß! Weh' ihm, wenn er sich weigern will,
Was sollt' er auch? Was ist mit Wolf, sag' an?

Kurt.

Von schwerer Krankheit ist er heimgesucht.

Uffo.

Und wenn er auf dem Sterbebette läge,
Wenn ich, sein Herr, ihn sprechen will, er komme,
Sonst laß' ich mit der Peitsche holen ihn.

Kurt.

Seit gestern hat ihn Wahnsinn angepackt!
Im Garten sitzt er stieren Blickes da,
Aus seinem Munde dringen dunkle Worte,
Bald schmäht er Euch . . .

Uffo.

Das soll ihm schlecht bekommen!

Kurt.

Bald klagt er sich der schwersten Thaten an,
Bald spricht er schreckliche Beschwörungsformeln,
Dann ruft er, daß auf seinem Herzen laste
Ein gräßlich furchtbar folgenreich Geheimniß,
Dann schäumt sein Mund, und seine Augen rollen,
Und wüthend ballen seine Fäuste sich.

Uffo.

Der Zustand scheint mir allerdings verrückt.
Geh, leg' ihm kaltes Wasser auf den Kopf,
Und laß' ihm auch nur wenig Speise reichen,

Oft kommt der Wahnwitz aus dem vollen Magen,
Und fliehet, wenn man mäßig wieder lebt. —
Doch jetzt entferne Dich, ich bin ermüdet
Und möcht' ein wenig schlummern. Wecke mich
In etwa einer guten halben Stunde,
Indessen kündige den Knechten an,
Daß ihre Noth gar bald ein Ende habe,
Denn morgen will ich einen Ausfall wagen,
Um alle Feinde in die Flucht zu schlagen;
Auf diesem Stuhl will ich ein wenig nicken.

Kurt (verneigt sich.)

Mög' Euch des Schlummers Wohlthat mild erquicken. (Ab.)

Dritter Auftritt.

Uffo schläft. Brunhildens Geist erscheint.

Geist.

Als ich Deine Frau gewesen manches schmerzensvolle Jahr
Hast mit Deinem Sinn, dem bösen, Du gequält mich immerdar
Mich gepeinigt und verdroßen täglich, stündlich hattest Du
Bis ich endlich hab' geschlossen meine müden Augen zu.

Jetzt erschein' ich Dir im Schlummer, heute ist's zum letzten Mal
Daß Dich warnet voller Kummer hier Dein ehelich Gemahl,
Wenn Du Deine schweren Sünden nicht in kurzer Frist bereut,
Wirst ein schrecklich Ende finden Du in allernächster Zeit.

Sanft lieg' ich im kühlen Grabe, rings von Blumen hold umblüht,
Doch zu Deiner Warnung habe ich mich dennoch herbemüht,
Strafe folgt mir auf dem Fuße, und sie trifft Dich fürchterlich,
Ritter Uffo, thue Buße! Thue Buße! Beff're Dich!

(Verschwindet.)

Uffo (erwacht.)

Kann man denn nicht ein Augenblickchen ruh'n,
Mußt Du verwünschter Geist mich immer quälen?
O hätt' ich nimmer diese Frau geseh'n,
Die selbst im Grabe mir nicht Ruhe läßt,
Ich will's nochmals versuchen, nochmals schlafen,
Denn Buße thun, das fällt mir gar nicht ein,
Mir, Ritter Uffo, zugenannt der Tiger. (schläft.)

Arnold's Geist (erscheint.)
Ritter Uffo kennst Du mich?

Uffo (im Schlaf.)
Bist Du nicht mein Knappe Arnold?

Geist.
Nein, ich war's, Du Unglückselʼger,
Nein, ich war's, den Du genannt,
War's, der dort im Hungerthurme
Wand' und krümmt' sich gleich dem Wurme,
Den Dein grausam Handeln hat
Angereizt zur Frevelthat,
Bis er alle Lieb' vergessen,
Deine Tochter hat gefressen,
Von Verzweiflung dann bedroht
Selbst sich gab den grimmen Tod.

Fürchterlich sollst Du entgelten
Jetzt die Folgen einer That,
Wie sie seit Beginn der Welten
Sich nicht zugetragen hat;
Sünder, noch kann ich verzeihen,
Aber erst mußt Du bereuen!
Ritter Uffo, büße, büße,
Trete in ein Kloster ein,
Härʼnes Kleid und nackte Füße
Hülle um den Körper Dein,
Peitsche auch mit Lederriemen
Deinen Rücken voller Striemen,
Schlafe auf der Erde Bette,
Daß sich Deine Seele rette,
Hungʼre, faste, und kasteie
Alle Tage Dich auf's Neue,
Wenn Dein Körper wird gepeinigt,
Deine Seele wird gereinigt,
Bis nach langer, langer Frist
Alle Sünde ist gebüßt.
Einmal noch ermahne ich:
Ritter Uffo, bessʼre Dich! (Verschwindet.)

Uffo (erwacht.)

Verwünschtes Trugbild! Nachtgespenst, verschwinde,
Ist denn die ganze Hölle heute los?
Das macht der Kurt mit seinem dummen Schwatz;
Was er vorhin mir Grausiges erzählt,
Das fällt mir Alles jetzt im Traume ein.
Ich büße nicht, ich bin ein Bösewicht,
Der immerdar mit Consequenz gehandelt,
Und böse will ich bleiben bis zum Tode,
Ich, Ritter Uffo, zubenannt der Tiger!

(Schläft wieder ein.)

Leonoren's (Geist erscheint und spricht:)

Ich war ein junges Mädchen, gar frisch und wohlgemuth
Und hatte einen Liebsten, dem war ich gar so gut,
Da ist der Vater kommen, und nahm den armen Wurm
Und warf zu Molch und Kröten ihn in den Hungerthurm.
Und ich, ich bracht' ihm Speise in seiner bitt'ren Noth,
Und deßhalb ward ich selber, verdammt zum blassen Tod,
Der einst mich so geliebet, der brachte dann mich um,
Und jetzt, jetzt muß ich wandeln in dieser Burg herum.
O bitt're Qual der Hölle, der meinem Vater bräut,
O Vater, laß Dich warnen! Noch immer ist es Zeit,
Und wenn im Pilgerkleide Du ziehst zum Morgenland,
Vielleicht, daß sich noch wendet, des schweren Schicksals Hand.

O Vater, thue Buße! Ich hälfe Dir so gern
Denn Deine schwere Stunde, sie ist jetzt nicht mehr fern,
Ich bin die letzte Warnung, dann höret Alles auf,
Und dann hat das Verderben den ungehemmten Lauf.

(Verschwindet.)

Uffo (erwacht.)

Ich büße nicht, ich büße nimmermehr,
Ich Ritter Uffo, zubenannt der Tiger,
Im Gegentheil, ich sündige noch ferner!
Komm her, mein Schwert, du dürstest Menschenblut,
Acht Tage lang beging ich keinen Frevel,
Jetzt will ich rauben, brennen, morden, — Ha!

(Trompetenstoß. Uffo eilt zum Fenster.)

Was Teufel ist dort los? Man stürmt die Burg,
Und meine Knappen sind nicht mehr zu seh'n?

Die Feinde bringen ein, und fassen Fuß
Dort auf der Mauer — Niemand wehret ihnen!
Herbei ihr Knechte, wehrt Euch, feige Schelme!
(Er zieht das Schwert.)

Kurt (stürzt herein.)

O Herr, die Knappen sind zum Feind gefloh'n!

Uffo.

So fahre hin zur Hölle, Hundesohn!
(drängt ihn in die Coulisse. — Zurückkommend:)
Ich stürzt' ihn vom Altane, und am Felsen
Sah' ich zerschmettern seine alten Knochen.
Jetzt will ich mit dem Feind persönlich sprechen,
Daß er mich ziehen läßt mit meinen Schätzen
In Frieden fort, das wird das Beste sein,
Denn ganz allein sind mir fünfhundert Feinde
Zu viel, wenn ich ein tapf'rer Mann auch bin,
Ich, Ritter Uffo, zubenannt der Tiger.
(Steckt den Degen ein und geht ruhig ab.)

Vierter Auftritt.

Wolf (in unordentlicher Kleidung, mit zerzaustem Haar). Gleich darauf Ehrenfried und Bauern.

Wolf (phantasirt.)

Stürmt, Winde! Sauset, Stürme! Blitze, donnert,
Ihr Regenbäche, stürzt herab in Strömen
Gleich Wasserfällen, rollet Euch zu Klumpen,
Und fallet auf mein Haupt! Wie wird mir?
Mir ist, als ob ich noch ein Knabe wär',
Und spielte froh mit meinen Kameraden:

Ach wie ist das Wetter schön,
Laßt uns 'mal spazieren geh'n
Wenn nur nicht die Räuber kommen . . .

Was Räuber — nein, ich bin ein Räuber nicht,
Das ist der Uffo, ich bin nur sein Knecht,
Ich habe nimmer ihm gerathen
Zu seinen bösen Frevelthaten;

Ha, was ist dort
Am dunklen Ort,
Ein blasser Geist,
Der die Zähne mir weist?
Fort, fort, mir ist schlecht zu Muth,
Mich brennt es wie Gluth!
Man stürmt die Burg,
Ich schlage mich durch,
Ich werde ein friedlicher Bauersmann
Und fange ein neues Leben an;
Doch das Geheimniß, was mich brennt,
Das lindert mir kein Sakrament,
Ich wollte, ich könnte im Grabe liegen,
Und mich an ein todtes Liebchen schmiegen!

Ehrenfried
(tritt auf, von zwei bewaffneten Bauern begleitet.)

Die Burg erstürmt, der Ritter ist gefangen,
Der Sieg ist unser! Geh' jetzt einer hin
Und hole aus dem Hungerthurm mir Arnold,
Den trauten Sohn, damit ich ihn umarme
Und ihn an meine treue Brust kann schließen!
Indessen bindet ihr dem Ritter Uffo
Die Hände und die Füße auf den Rücken,
Und sperret in das Burgverließ ihn ein.
(Beide Bauern ab.)

Wolf.

Ha, was ist das — Du kennst das Geheimniß,
Das fürchterliche, das ich bei mir trage?

Ehrenfried.

Ist das nicht Wolf, der Spießgeselle Uffo's?
Auch Deine Stunde ist jetzt bald gekommen,
Ergieb Dich mir, Du hartgesott'ner Schurke!

Wolf.

Dir soll ich mich ergeben? Einem Weibe?

Ehrenfried.

O Gott, er kennt das gräßliche Geheimniß,
Was ich in Grabestiefe schlummern glaubte!
Was weißt Du! Sage Alles, Alles mir!

Wolf.

Ich weiß, daß Ihr ein Weib seid, jetzt ein altes,
Doch einst ein junges wart, und daß Ihr damals
Mit einem unbekannten Ritter buhltet,
Doch habt Ihr niemals sein Gesicht gesehen,
Weil stets er mit geschlossenem Visir
Gegangen ist, so that er ein Gelübde;
Aus dieser Minne sproß ein theu'res Pfand,
Und dieses habt Ihr Arnold taufen lassen.

Ehrenfried
(hat unterdessen seinen weißen Bart abgenommen.)

Jetzt tagt es schrecklich! Ja es war ein Ritter,
Mit drei gekreuzten Wolken auf dem Schilde,
Dazwischen Lilien und Pantherthier,

Wolf.

Doch ich, ich weiß noch mehr, weiß, wer es war,
Der einst der Traute Eurer Mädchenzeit,
Denn jenes Wappen führte damals Uffo,
Erst später ließ ein and'res er sich machen!

Ehrenfried.

Was sagst Du? Uffo? Ach, ich bin des Todes!
Mein Fläschchen! Wasser, bringt mir Hülfe schnell.
(sinkt in einen Stuhl.)

Wolf.

Ich weiß auch, daß Ihr damals Euch entschlossen,
Weil Frauenarbeit gar so schlecht sich lohnt.
Euch in ein männliches Gewand zu hüllen,
Und so habt Ihr im Dorfe hier gelebt
Seit fünfundzwanzig Jahren jetzo schon!

Ehrenfried.

Ach, er weiß Alles!

Wolf.

O, ich weiß mehr:
Leonore ist die Tochter Uffo's nicht!

Ehrenfried.

Ei was Ihr sagt.

Wolf.

Nein, sie ist meine Tochter,
Die ich im Dorfe in die Kost gegeben
Als Säugling, und die Ihr einst vertauscht,
Und gabt die echte Tochter Uffo's jenem Bauern,
Dem ich mein Töchterchen hatt' anvertraut,
Bei dem sie später an den Zähnen starb;
O sagt, was trieb Euch zu dem Kindertausch?

Ehrenfried.

Ich ahnte es, daß Uffo sei der Vater
Von meinem Söhnchen, und prophetisch auch
Hab' ich geahnt, daß seine Tochter einst
Mein Sohn in heißer Flamme lieben würde.
Daß kein verbotener Verwandtschaftsgrad
Die Kinder einst am Freien hindern möge,
Vertauscht ich seine Tochter mit der Euren!

Wolf.

Des Bösen Saat trägt niemals gute Frucht,
Jetzt hört, was mittlerweile sich begeben;
Das Fräulein starb im dunklen Hungerthurm,
Und Arnold folgt ihr in das Schattenreich;
Und ich, ich bin wahnsinnig jetzt geworden,
Und das wird Euch doch höchst erklärlich scheinen,
Bei solcher unerhörten Confusion,
Wie Ihr sie angestiftet habt in den Familien,
Wird auch der klügste Mensch total verrückt!

(Er verhüllt sein Gesicht.)

Ehrenfried.

Wohl hat er Recht, doch was ist jetzt zu thun?
Entdeckt ist mein Geschlecht, todt ist mein Sohn,
Und todt ist auch die Tochter jenes Mannes,
Und todt ist auch die Tochter Ritter Uffo's.
Als kinderlose Wittwe kann ich jetzt
Vielleicht noch Ritter Uffo's Gattin werden.
Ich will ihn fragen. Reicht er mir die Hand,
So will ich allen Frevel ihm verzeih'n,
Und ihn erziehn zu einem guten Menschen

Bauer (tritt auf.)

Wo find' ich Ehrenfried?

Ehrenfried.

Du siehst ihn vor Dir!

Bauer.

Ja so, ich hätt beinah Euch nicht erkannt,
Da Ihr den Bart Euch habet scheeren lassen.
Das Fräulein und den Knappen Arnold haben
Wir nicht gefunden, doch ein Diener Uffo's
Erzählte, beide liegen still im Grabe.

Ehrenfried.

So ist es wahr! O fürchterliches Schicksal!

Bauer.

Den Ritter Uffo konnt' ich nicht mehr retten,
Zu grimmig war die Wuth der armen Bauern,
Die jener Unmensch lange hat gequält,
Sie schleppten in die Marterkammer ihn
Und sind jetzt grad beschäftigt, ihn zu schinden!

Ehrenfried.

Das ist zu viel, das hält er schwerlich aus,
Sie sollen schnell den Werke Einhalt thun
Wir wollen mild're Strafe dann ersinnen.

Zweiter Bauer.

(tritt ein und setzt einen verhüllten Korb vor Ehrenfried.)

Zu spät, der Ritter ist bereits geschunden
Einstimmig war der Ruf: „Zieht ab die Haut ihm!"
Und „Haut ihm, haut ihm!" hallt' das Echo wieder.
Er hat so oft das Fell uns abgezogen,
Jetzt haben wir ein Gleiches ihm gethan,
Und hier im Korbe bring' ich seine Haut!

Ehrenfried.

O bringt ihm Hülfe schnell in seiner Noth!

Bauer.

Zu spät. Er blieb nach zwei Secunden todt,
Er sprach, als er das Leben that verlieren:
„Das soll mir nicht zum zweitenmal passiren!"

Ehrenfried.

Was soll ich auf der Erde einsam steh'n
Und ohn' Gespielen durch das Leben gehn?
O nein, weit lieber mach ich schnell ein Ende,
O Tod, nimm jetzt mich auf in Deine Hände.
(Er ersticht sich.)

Wolf.

Du gabst ein Beispiel mir, was soll ich bleiben,
Und mich wahnsinnig durch das Leben treiben?
Wer so viel Bitt'res hat erlebt, wie ich,
Dem scheint der Tod nicht länger fürchterlich.
(Er stürzt in sein Schwert.)

Erster Bauer.

Wenn alle diese Edeln sich erdolchen,
So will auch ich dem Beispiel muthig folgen.
(Er schneidet sich den Hals ab.)

Zweiter Bauer.

Den Jammer trag' ich nicht. Mit kühnem Streiche
Sei auch mein Leben jetzt gemacht zur Leiche!
(Er schlitzt sich den Bauch auf.)

Epilog.

Brunhildens Geist erscheint in Begleitung der Geister Arnolds, Leonorens und Uffos, alle in weiße Tücher gehüllt. Während des Epilogs hüllen sich auch die auf der Bühne, im Hintergrund liegenden Leichen in weiße Laken, die ihnen von den Coulissen aus gereicht werden. Die vier Erstgenannten nehmen sofort im Vordergrunde Platz.

Brunhilde.

Jetzt im lichten Mondenglanz
Schlinget den Gespenstertanz,
Alle Geister sollen wallen
Ruhelos durch diese Hallen,
Bis dereinst nach langen Jahren
Man mit Dampfeskraft wird fahren,
Bis man wird Fabriken bauen,
Statt der Ritterburg der grauen;
Bis man, anstatt Fehde führen,
Speculiret in Papieren,

Bis man Kabel legt atlantisch,
Und kein Mensch ist mehr romantisch;
Doch das wird noch lange dauern —
Drum, ihr Ritter und ihr Bauern,
Auf und schlingt im Mondenschein
Furchtbar den Gespensterreihn!
(Allgemeiner Tanz, bengalisches Feuer, Gruppe.)

Der Vorhang fällt.

Verlag von Fr. Bartholomäus in Erfurt.

Sang und Klang bei Tische.

Sammlung von Tafel-Liedern, Toasten und Tisch-Reden,
gesammelt und herausgegeben
von
Edmund Wallner.

Band I.

Inhalt: **Tafellieder.**

Preis 1 Mark 50 Pf.

Diese Sammlung enthält eine große Auswahl meist ganz neuer, bisher ungedruckter Tafellieder für alle möglichen Gelegenheiten (Familien- wie patriotische Feste, sowie Tischreden in Poesie und Prosa.) Vorstehern von Vereinen und solchen, welche bei passenden Gelegenheiten gern einige unpassende Worte reden oder ein neues Tafellied, einen originellen Toast bringen möchten, empfiehlt sich das Werkchen besonders.

Band II.

Inhalt: **Tischreden** und **Toaste.**

Preis 1 Mark 50 Pfg.

Auch dieser Band enthält meist bisher Ungedrucktes und bringt launige Toaste und Tischreden für alle Fälle im geselligen Leben.

Polterabend und Hochzeit.

Eine reiche Auswahl
von
ernsten und scherzhaften Aufzügen,
dramatischen Scenen für eine und mehr Personen,
Gedichte für einzelne Personen bei Ueberreichung von Geschenken,
von Kranz und Schleier ꝛc. — Toasten und Tafelliedern.
Gedichte für silberne und goldene Hochzeiten ꝛc.

Mit Beiträgen von **Auguste Kurs, L. Kaiser, L. Mente, Minna Hankel, E. Ney, E. v. Viti, Julien Raymund de Beau u. A.**

Zweite bedeutend vermehrte Auflage.

Herausgegeben
von
Edmund Wallner.

(35 Bogen Text in groß Oktav mit elegantem Umschlag-Titel.)

Preis 6 Mark.